

Åland : die sechstausend Inseln im bottnischen Meer

Autor(en): **Gardi, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Da hattend wir ein wilden hurlebuß;
die Sungewer hatend darab ein grus,
im brand jagtend wir dmüße hinus,
wir hatend ouch eben wild da hus!
Si hand der Ruo sidbar nummen grüeft heruß,
si erforgten villicht aber¹⁾ ein solchen struß!
Damit ist difes liedli uß.

Da kamend wir fürbaß ins Sundgöw hin,
da stachend wir nider meng feistes schwin,
wir stießend brend zuon wenden in,
den rouch sach man ouch ennet dem Rin;
die Brisgewer dachtend: das mögend wol wild geste sin,
got bhüet uns, Daß si nit kömind zu uns hin
Bumperlibum aberdran heiahan!

1) jend = sagen. 2) gemeint ist die Brücke von Goldbach über die Emme nach Lükelsflüh. Gfatter Mue = Gevatter Mue, wohl einer der Spottnamen mit dem die Sundgauer Herren die Berner und Eidgenossen lächerlich machten. 3. das Fähnli von Trachselwald. 4) köd = kommt, kommt hinaus ihr von der untern Halde. 5) die Halparte oder der Spieß. 6) ein guter Trunk ist ein halber Harnisch. 7) Wigerhus = Weiberhaus. 8) cinq-quatre-douze = Würfel- oder Kartenspiel der Kriegsteute. 9) diese drei Verse sind möglicherweise die Nachahmung eines Angriffsignals oder eines Trompeten- oder Trommelmarsches. Petermann ist wohl Petermann von Wabern, der Hauptmann der Berner. 10) will man uns nicht lassen, dann müssen wir halt wieder von den Bergen hinunter in die Ebene auf den Kampfplatz kommen. 11) wieder.

S. C.

Mland

die sechstausend Inseln im bottenischen Meer

Von René Gardi.

(Man lese nicht Mland, sondern Mland, auf dem M sollte ein kleines Ringlein stehen, und dann wird dieser seltsame Buchstaben des schwedischen Alphabets als ein bestimmtes O betont)

Uns fiel im letzten Winter einmal eine Karte von Mland im Maßstab von 1 : 100,000 in die Hände. Das sah darauf aus, als ob eine Hand in einem Bogen Körner, große und kleine, über den Tisch gestreut hätte. Ein unübersichtliches Gewirr von zahllosen Inseln in allen Größen. In der Mitte Mland selber mit einem Durchmesser von rund 40 km, überall aber von langen Einschnitten zerteilt und umgeben vom größten Schärengarten den es wohl irgendwo gibt.

Hier muß es schön sein, dachten wir damals, und romantisch, denn wir hörten, daß in Marihamn, dem Hauptort, die berühmten Erikson-Segler zuhause sind, die jährlich aus Australien viele Tausend Tonnen Getreide nach England bringen. Mehr wußten wir nicht, als wir in diesem Herbst von der finnischen Stadt Turku her kommend vom Südhafen aus zum ersten Mal durch die Esplanade hummelten.

Glück muß man haben! Ohne es zu wissen, sind wir auf einen der schönsten und friedlichsten Flecken im Nordmeer geraten. Herrliches Herbstwetter, keine Touristen mehr und ein freierliches Land, das man nur mit der Schweiz vergleichen kann. Es lohnt sich wohl, davon zu erzählen.

Auf den Mlandinseln leben 27,000 Menschen. Sie können unter sich 6554 Inseln verteilen, wenn sie Lust haben, nicht gerechnet die vielen kleinen Inseln und Klippen, welche auf den Karten gar nicht mehr eingezeichnet sind. Die meisten Menschen leben auf der Hauptinsel, andere auf Lemland, Lumparland und in Eckerö. Sind das nicht herrliche Namen?

Man erinnert sich, daß die Inseln seinerzeit eigentlich gegen den Willen der rein schwedisch sprechenden Bevölkerung Finnland zugesprochen worden sind. Kultur, Lebensweise und Bauart mahnen auf Schritt und Tritt an Schweden und niemals etwa an Mittelfinnland.

Im demokratischen Finnland haben aber die Mländer doch weitgehende Autonomie erhalten. Sie verwalten sich zum Teil selber. Befetzgebend ist das 30köpfige Landsting, Excutive der Landrat (Präsident) mit 3 Mitgliedern. Vertreter von Finnland ist der Landeshauptmann. Der finnische Staatspräsident hat Vetorecht über die Beschlüsse des Landsting.

Und nun, tönt dies nicht wie im Märchen? Auf Mland gibt es keine Parteien. Verboten sind sie natürlich nicht. Aber Parteien, wozu denn auch? Die Inseln sind neutralisiert. Es gibt also

kein Militär. Mländer leisten auch in Finnland keinen Militärdienst, sie sind gänzlich befreit davon! Und, das ist ebenso erstaunlich, das Wort arbeitslos ist nicht im Sprachgebrauch. Nein, Arbeitslose gab es nie und gibt es nicht auf Mland. Jedermann hat ein Sparbuch, auch der kleinste Fischer! Die 20,000 Menschen besitzen zusammen ein Sparguthaben von 150 Millionen Finnmark!

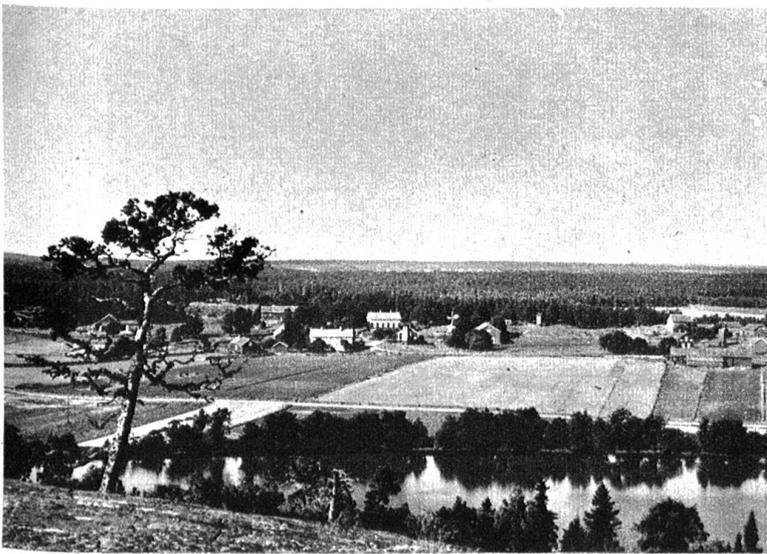
Dies ist doch alles wie in einem Märchenland, und man macht sich soeben daran, das Märchenland zu zerstören. Die Inseln sollen nach einer Abmachung zwischen Schweden und Finnland befestigt werden, um den Eingang ins bottenische Meer oder weiß was zu sperren. Die Mländer selber werden vermutlich dazu wenig zu sagen haben. Dann werden auch sie Militärdienst leisten müssen.

Dies erzählte uns Herr Jan Sundberg, dem wir übrigens die Teilnahme an einem nächtlichen Heringsfang zu verdanken hatten. Jan Sundberg telephonierte für uns in eine kleine Siedlung im Norden der Hauptinsel dem Fischer Bergman. Uns stieg der Kamm, als wir uns als „two treffliche Stück“ anmelden hörten.

Aber bei Erik Bergman war es wundervoll. Wir fuhren am Abend mit ihm und seinem Bruder hinaus aufs Meer, setzten die Neze und zogen sie platschvoll mit kleinen glitzernden Heringsen in den ersten Morgenstunden wieder ein.

Einer der Fischer, der beim „Strömingsfang“ mit dabei war, war ein seltenes Original, der uns erzählte, wie man Enten schießt und Seehunde fängt. Wie viele andere Mländer auch, war er in jungen Jahren zur See gefahren. Er trug eine Schweizeruhr bei sich, die er 1915 in San Francisco für 10 Dollars gekauft habe!

Im Hauptort Marihamn ist ein kleines Wasserflugzeug stationiert, das alle Kranke in Notfällen von den vielen Inselchen weg sehr rasch ans Festland bringt. Die Lokaldampferchen haben es nicht immer so eilig, fahren nur jeden zweiten Tag und wir erlebten eine Verspätung von sieben Stunden zur Fahrzeit von 15 Stunden, so daß dieses Ambulanzflugzeug, das überall anwassern kann und in 30 Minuten in der finnischen Stadt Turku ist, eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat. Der Flieger Jäderholm nahm uns einmal mit zu einem ganz wunderbaren Flug über den riesigen Schärengarten. Leider war es uns verboten, zu photographieren.



Blick vom Kasberg über eine Siedlung im eigentlichen Åland.



Vielorts sieht man noch Windmühlen. Grosse, überdachte Göppelwerke geben den Siedlungen ihr Gepräge.

ÅLAND

Zu Åland gehören rund sechseinhalb Tausend Inseln und Inselchen, die von 27,000 Menschen bewohnt sind. Die Inseln gehören zu Finnland, die Bevölkerung spricht aber nur Schwedisch und zeigt alle Merkmale schwedischer Kultur.

In letzter Zeit hörte man oft von dieser Inselgruppe, da sie im Einverständnis mit Schweden, Finnland und des Völker-

bundes befestigt werden soll, um den baltischen Meerbusen zu sperren.

Den Hauptort Mariahamn auf der ca. 40 km langen Hauptinsel, dem „Eigentlichen Åland“, erreicht man von Stockholm aus ca. in 8 Stunden und von der finnischen Stadt Turku in ca. 15 Stunden, wenn man die kleinen Lokaldampferchen benützt.

In der Odtbucht von Mariahamn.





Im Schärengarten.



Pfahlbauten in der Fischersiedlung Bonäs im Norden der Inselgruppe. Man fährt mit dem Boot ins Haus hinein, vorsorgt dort die Geräte und die Beute.



Eine alte Viermastbark.



Das kleine Ambulanzflugzeug, das die Kranken in Notfällen von den Inseln ans Festland bringt.

Phot. Fritz Ommerli.



Die „Pamir“, ein anderes dieser Weizenschiffe, die alljährlich um Südafrika herum nach Australien fahren, und über Südamerika einige tausend Tonnen Weizen nach England bringen! Einige Monate im Jahr sind die riesigen Segelschiffe im Hafen von Mariahamn.

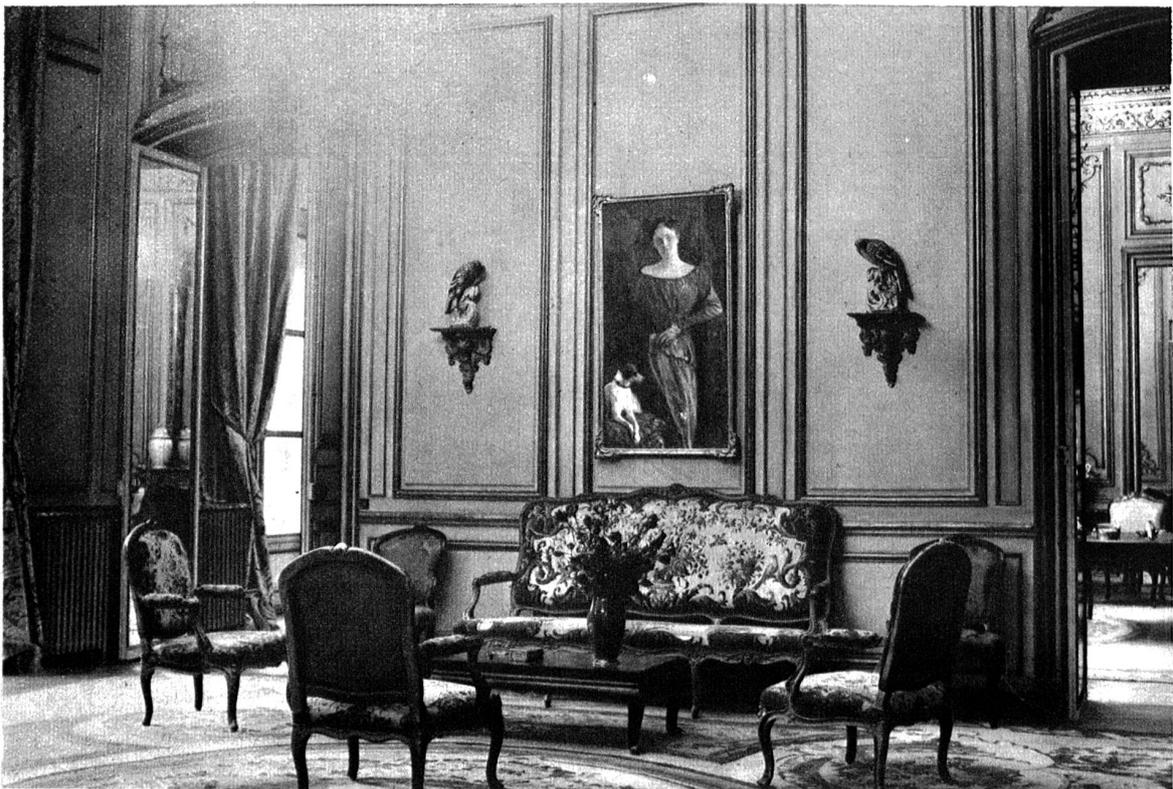
In Aland lebt der Reeder Erikson, der noch jetzt 11 grosse Segelschiffe besitzt, die ohne Radio und ohne Motor die Weltmeere befahren.



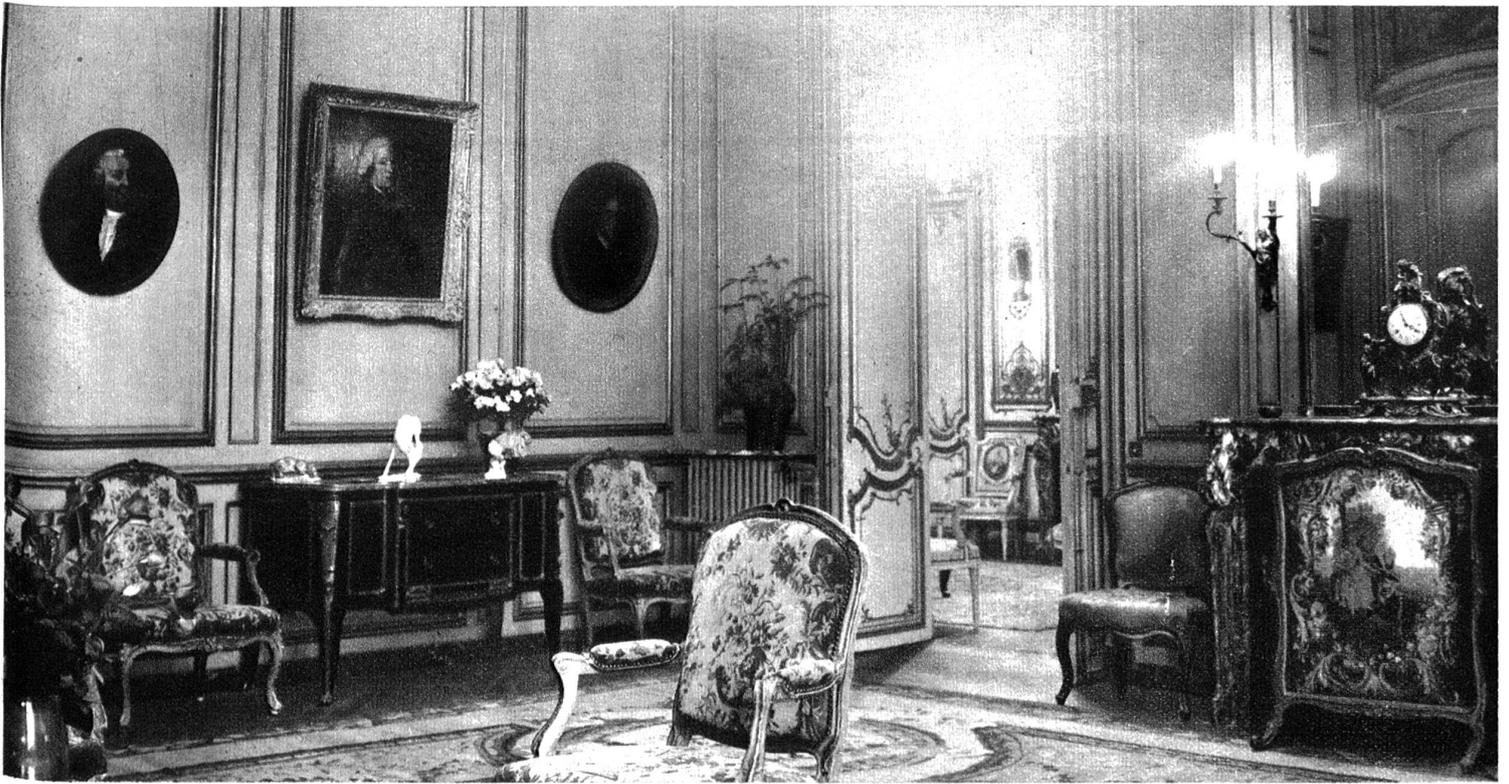
Heringsnetze, nach dem nächtlichen Fang zum Trocknen ausgehängt.



Eingang zum neuen schweizerischen Gesandtschaftsgebäude in Paris.



Die schweizerische Gesandtschaft in Paris ist soeben umgezogen. Sie hat nun ihren Sitz in einem historischen Palais an der rue de Grenelle.



Blick in die mit auserlesenem Geschmack ausgestatteten Repräsentationsräume.

